

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band: 109 (2017)

Artikel: Hans Künzi 1924-2004 : Operations Research und Verkehrspolitik
Autor: Jung, Joseph
Kapitel: Jugendzeit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095723>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



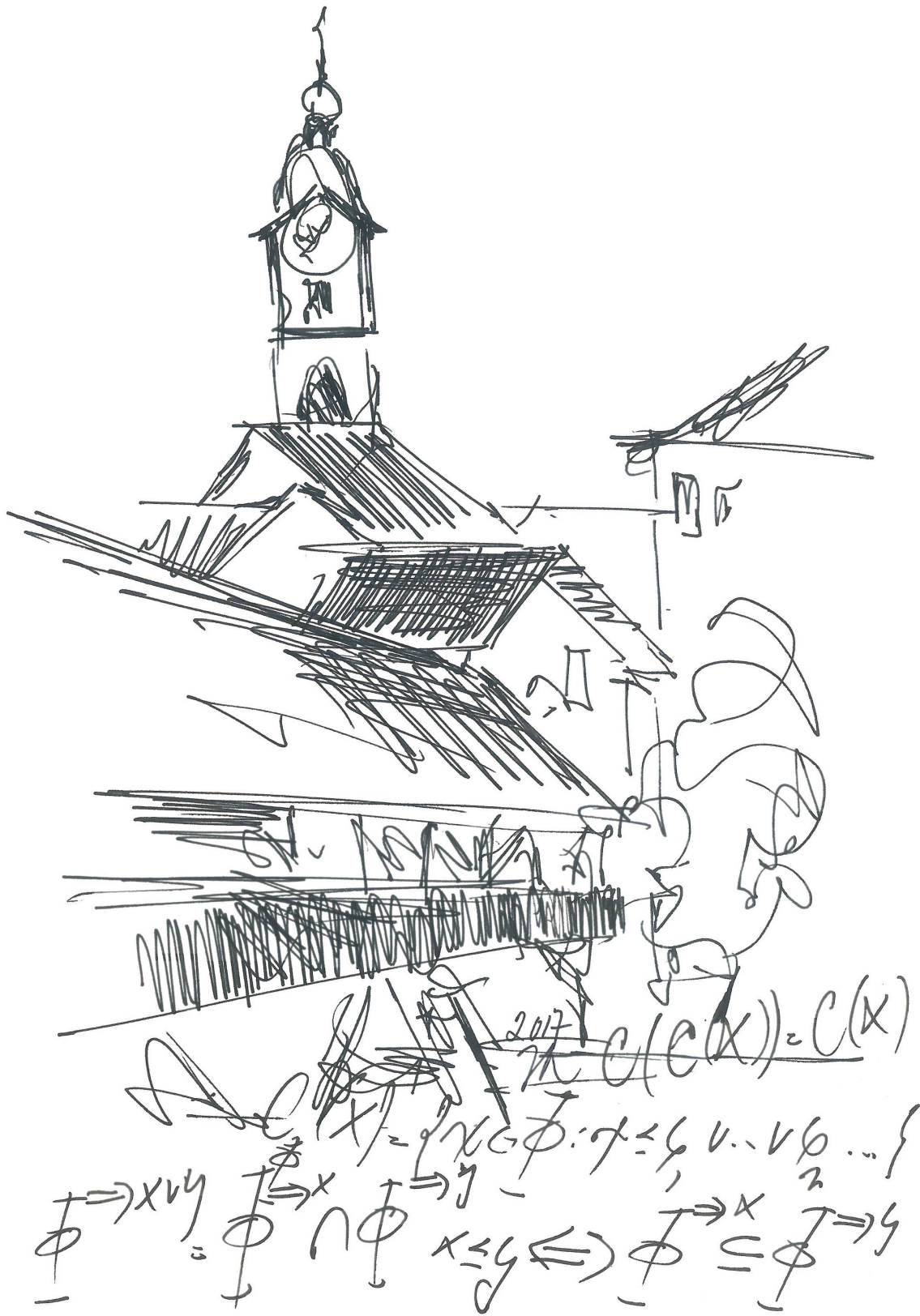
JUGENDZEIT^I

Künzi v/o Klatsch mit Mütze
der Studentenverbindung
Wengia Solodorensis.
Aufnahme 1942.

Hans Paul Künzi wurde am 30. Januar 1924 am Krummacker in Olten geboren. Er war das zweite Kind von Hanna und Gottfried Künzi-Hochuli. Seine ältere Schwester Käthi Elisabeth, eine spätere Lehrerin, war 1921 zur Welt gekommen. Die Mutter besorgte den Haushalt und kümmerte sich um die Erziehung der beiden Kinder; sie hielt die Familienfäden in der Hand. Der Vater, der das Technikum in Burgdorf besucht hatte, arbeitete als Elektrotechniker bei der Atel (Aare-Tessin AG für Elektrizität) beziehungsweise bei deren Vorgängern, den Elektrizitätswerken Olten-Aarburg. 1927 zog die Familie Künzi an die Martin-Disteli-Strasse 54, zwei Jahre später an die Maienstrasse 1. Die Familie Künzi lebte genügsam, doch ohne materielle Sorgen, in kleinbürgerlicher Umgebung. Der reformierte Glaube war prägend. Man sprach die Gebete des Tages, am Sonntag ging man gewöhnlich zur Kirche. Dafür war wiederum Mutter Künzi zuständig. Auch für das gemeinsame Singen. Hans kannte die gängigen Volkslieder auswendig. Für Musik war er empfänglich, und er durfte in den Klavierunterricht. Ein Pianist wurde er nicht, das Unterfangen wurde bald abgebrochen. In der Familie Künzi wurde das Weltgeschehen verfolgt und rege politisiert. Dann führte der Vater das Gespräch. Für extreme Positionen hatte es keinen Platz. An der Oltner Maienstrasse wehte ein offener, liberaler Geist.

Hans war ein guter Schüler. Eines seiner Lieblingsfächer war Deutsch. Gerne schrieb er Aufsätze und trug Gedichte vor. Gute Noten erhielt er ebenso im Rechnen. Kopfrechnen tat er leidenschaftlich gern. Ganz besonders interessierte ihn alles, was mit technischen Dingen zu tun hatte. In dieser Kompetenz schlug er dem Vater nach. Der Primarschule folgte die Bezirksschule – ebenfalls in Olten. Hans äusserte den Wunsch, die Kantonsschule in Solothurn besuchen zu dürfen. Die Eltern waren damit einverstanden, und so dislozierte der 17-Jährige in die Kantonshauptstadt. Die ursprünglichen Mönchszellen des aufgehobenen Barfüsser-/Franziskanerklosters, das zum sogenannten Kosthaus der Kantonsschule umfunktioniert worden war, dienten den externen Schülern als beliebte Unterkunft. Die Kantonsschulzeit in Solothurn, als unvergesslich empfunden, bot selbst dem bejahrten Hans Künzi noch reichlich Stoff für Geschichten: von Streichen und Abenteuern, Kneipenbesuchen, nächtlicher Fassadenklettern und wilden Verfolgungsjagden.

Prägende Erfahrungen machte Hans Künzi in der «Wengia». Von dieser Studentenverbindung, 1884 aus freisinnigem Gedankengut gegründet, fühlte er sich angesprochen: «Patria, amicitia, scientia» lauteten deren Devisen: Für das Vaterland, die Freundschaft und die Wissenschaft wollen sich die Wengianer gemeinsam einsetzen. Der politische Duktus der Verbindung war auch zu Künzis Zeiten unbestritten. Zwar war bei der Aufnahme kein Eid auf die freisinnige Partei gefordert, doch die Richtung musste stimmen: Der Wengianer war grundsätzlich liberal, wobei durchaus Schattierungen festzustellen waren – zu mehr



Stadtturm in Olten.



Mit den Eltern Hanna und Gottfried Künzi-Hochuli sowie seiner Schwester Käthi Elisabeth um 1935. Zum angestammten Bürgerrecht von Zäziwil (BE) kam bei Hans Künzi dasjenige von Zürich hinzu.

Radikalismus oder zur Sozialdemokratie, heute auch zu anderen Parteien. Schon als Künzi nach Solothurn kam, führte die Wengia in ihrem Stammbuch eine lange Liste von Persönlichkeiten, die es im Berufsleben zu Amt und Würden gebracht hatten. Im Vergleich zu anderen Mittelschulverbindungen fällt auf, dass überdurchschnittlich viele Wengianer eine politische Karriere machten. Um ein Beispiel zu geben: In den Jahren 1941/43 trifft man auf nicht weniger als drei Regierungsräte (SO, BE), drei Nationalräte (SO, AG, BS), einen Ständerat (SO), auf den Oltner und auch auf den Solothurner Stadtammann und mit Walther Stampfli v/o Cosinus selbst auf einen Bundesrat – allesamt aus den Reihen der Wengia!

Mit der Mitgliednummer 847 wurde Hans Paul Künzi 1942 in die Wengia aufgenommen und mit dem Cerevis «Klatsch» getauft. Den Doppelnamen Hans Paul übrigens führte er auch in den folgenden Jahren als Wissenschaftler und selbst noch in den Anfängen als Politiker. In der Studentenverbindung hatte Künzi den Anschluss an ein tragfähiges Netzwerk von Gleichgesinnten gefunden. Es eröffnete sich ihm ein Kreis neuer Bekanntschaften, Beziehungen wuchsen, von denen einige sich zu lebenslangen Freundschaften entwickelten. Klatsch war ein engagierter Wengianer, der sich für das Verbindungsleben begeisterte, der Mütze und Band stolz und aus Überzeugung trug. Durch die aktive Tätigkeit in der Verbindung wurde er geformt: Sitten und Gebräuche des studentischen Zusammenlebens, das «savoir comment vivre»; das fröhlich-gesellige Leben mit

Burschenherrlichkeit und seliger Jugendzeit, das auch bei ihm manchmal überbordete; gesellschaftliche und staatspolitische Themen, mit denen er sich auseinandersetzen musste, in Referaten, Diskussionen und schriftlichen Arbeiten – die Wengia als eine Schule der Persönlichkeit. Seine poetische Ader prädestinierte ihn im Wintersemester 1942/43 zur Charge des Chefredaktors der Verbindungszeitschrift «Der Wengianer».

Die Schriftstellerei! Früher in den Oltner Schulen hatte er mit Aufsätzen brilliert, in Solothurn liess er Pflichtübungen weit hinter sich und stieg in ganz andere Sphären auf. Künzi fing an, aus eigenem Antrieb Texte zu schreiben. Nicht ohne Grund hatte er in der Wengia bei der Fuxentaufe das Cerevis «Klatsch» erhalten. Doch Künzi schrieb nicht für den Boulevard, sein Sinn trieb ihn zur Poesie, Gedichte wurden seine Leidenschaft. Er vertiefte sich in die Solothurner Literaturgeschichte und stellte eine Anthologie lyrischer Dichtung zusammen. Diese war für William Matheson, den Vorsitzenden der «Vereinigung der Oltner Bücherfreunde», derart überzeugend, dass sie zu Weihnachten 1942 als vierzehnte Veröffentlichung der Gilde aufgelegt wurde: «Solothurner Gedichte aus sieben Jahrhunderten», besorgt von Hans Paul Künzi. Auf die Rezensionen wartete Künzi mit Spannung. Er wurde nicht enttäuscht, waren sie doch durchwegs anerkennend-positiv ausgefallen. Ebenso verblüffend war die Ausstrahlung. Der auch äusserlich ansprechende Band fand nämlich nicht nur in den Solothurner Blättern Widerhall, sondern auch in Tageszeitungen und Zeitschriften ausserhalb des Kantons. Gemäss Berner «Bund» gehörte Künzis Gedichtband zu den schönsten Veröffentlichungen der gepflegten Buchgaben der Oltner Bücherfreunde (10. Dezember 1942). Selbst die «Neue Zürcher Zeitung» rezensierte auf zwei Spalten und sparte nicht mit Lob: Die Anthologie erfreue die Leser, weil die Physiognomie Solothurns deutlich erkennbar sei trotz aller Mannigfaltigkeit der Töne. Der junge Kantonsschüler Künzi sammelte die Artikel und klebte sie feinsäuberlich in ein Heft. Für seine sich häufenden Kontakte im verlegerisch-literarischen Umfeld liess er sich eine Visitenkarte drucken. Die brauchte er auch, wenn er auf öffentlichen und privaten Plattformen eigene Arbeiten vorstellte. Denn in der Zwischenzeit hatte Hans Paul Künzi zu lyrischem Schaffen gefunden. Am Tag seines 19. Geburtstages, am 30. Januar 1943, veröffentlichte er unter dem Titel «Rosenknospen» sechs Jugendgedichte in bibliophiler Aufmachung.

Mit der bevorstehenden Matur rückte die Frage der Studienwahl ins Blickfeld. Zwei Bereiche standen im Vordergrund: Literaturwissenschaft und Mathematik; nicht ganz ausgeschlossen war Theologie. Eine Zeit lang tendierte Künzi zur Literatur; dieser Weg schien mit dem publizistischen Wirken vorgezeichnet. Als Erstes strich er die Theologie von der Liste. Dann geschah das Gleiche mit der Literatur. Künzi hatte sorgfältig abgewogen und das Ganze gründlich bedacht.



a

- a| Die Aktivitas der Wengia Solodorensis im Wintersemester 1942/43 mit Künzi v/o Klatsch, damals Chefredaktor des «Wengianer» (1. Reihe, Dritter von rechts, sitzend).
- b| Die Visitenkarte des Kantonsschülers.



b

HANS PAUL KÜNZI ROSENKNOSPEN

WERDENDER TAG

Die leichten Nebelschwaden streichen
Dahin wie blasse, graue Leichen.
Und durch die zarten Morgenlüfte
Verwehn' sie sich in jähste Felsenklüfte.
Es glitzert hell der frische Tau,
Gleich einer feinen, holden Frau,
Erquickt der Erde durstig Mund –
Der neue Tag gibt leis sich kund.

SCHICKSAL I

Du steigest empor,
Du glückliches Kind,
Und ich muss fallen,
Vergehen im Wind.

Doch wollt' ich steigen
In schwindende Höhn,
Erfassen, umarmen –
Oh Welt, warst zu schön!

Nun bin ich zerschlagen,
Du thronst über mir.
Ach Schicksal, Du alles,
Verzeihe mir!

SCHICKSAL II

Es reiht und drängt sich Mensch an Mensch
Dicht in der engen Gasse.
Betäubt mit heit'rer Jugendfreud
Bewegt sich träg die Masse.

Verschwunden ist des Alltags Gram. –
Der Schicksalsmacht entrissen
Wird Mensch um Mensch im Jubelwahn
In tiefste Nacht gerissen.

ERNTESIEGEN

Schon ruht das Feld im Dämmerlicht,
Es liegt die Frucht darnieder,
Und stille weht der Wind hinein,
Das klingt wie Sonntagslieder.

Es geht ein Weib dem Feld entlang,
Ihm zittern Arm und Glieder,
Und freudig hört's den Wunderklang,
Es bückt sich langsam nieder,
Erfasst die prange Ährenfrucht,
Führt still sie an den Mund
Und küsst sie mit heil'ger Furcht –
Gibt Gott den Segen kund.

RAUHREIF

Rauhreif an Trauerlinden. –
Du Spiegelgarten und Tränenmeer,
Du Sonnenglanz der Farbenpracht,
Du ständig Klares in dunkler Nacht –
Vergleichbar nur dem Sternenheer –
Ein Suchen und ewig Finden.

ABENDSTIMMUNG

Silhouetten der Gebirge
Ragen in die Frühlingsnacht. –
Menschen wundern, Menschen staunen
Vor der unverklärten Macht.

Und sie wännen zu erfassen,
Was man Wunder sonst genannt,
Könnten sie es doch nur lassen:
Wunder bleiben stets verkannt.

Diese sechs Jugendgedichte, seinen Eltern gewidmet, veröffentlichte Hans Paul Künzi am 30. Januar 1943 in einer kleinen, exklusiven Auflage.
